

# Martin Guse: Zur Geschichte der Kriegsgräberstätte Deblinghausen-Hesterberg (LK Nienburg/W.)



# „Anlage Karl“



# Das "Arbeitserziehungslager" Liebenau (1940 - 1943)



Der Standort heute: Schule,  
Turnhallen, Sportplatz



Die Baracken aus Liebenau wurden im  
Mai 1943 in Lahde bei Minden neu  
aufgebaut - die Häftlinge mussten dort  
ein Kraftwerk errichten.

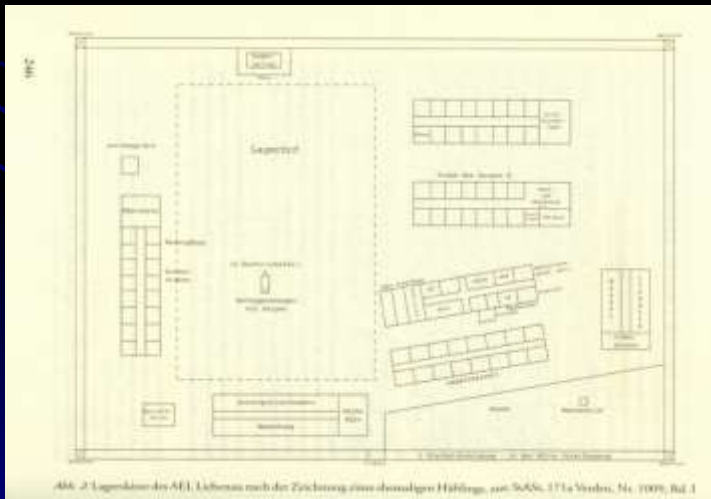


Abb. 2: Lageplan des AEL Liebenau nach der Zeichnung eines ehemaligen Häftlings, aus: SOAN, 171a Minden, Nr. 1009, Bl. 1

Planzeichnung des "Arbeitserziehungslagers" Liebenau  
nach den Erinnerungen eines ehemaligen Häftlings

# Todesopfer: AEL-Häftlinge Begräbnisort: Hesterberg

10 (11.10.1942/1942) Liebermann

**DEUTSCHE ARBEITERSCHAFT  
LIEBERMANN-ARBEITERSCHAFT  
LIEBERMANN**

**Ex. 10** Liebermann, den 2. März 1942

Der Arbeiter des Betriebes S o s i e , Fabrikarbeiter  
wohnhaft in Liebermann, ist am 23. Februar 1942 um 3 Uhr - Minuten  
in Liebermann in Arbeiterschlammkammer verstorben.

Der Verstorbene war geboren 1907 in Liebermann,  
der Ehefrau mit verheiratet,  
Todesursache: Herz-Kreislauferkrankung,  
Ursachen: Friedlich Verstorben.

Die Übermittlung der vorstehenden Beschriftung mit der Haupt-  
beschriftung wird hiermit beglaubigt.

Liebermann, den 2. März 1942  
Liebermann Liebermann

Die Hauptbeschriftung der vorstehenden Beschriftung  
für den Leiter des LAG

*Liebermann*

*Heinz Völsching* *Kategorie B I a*

*Ex. 106* *Gemeinde Liebermann* *Liebermann, den 24. November 1942*

Der russische Arbeiter *Vladimir S o s i e*, - orthodox -  
wohnhaft in Hesterberg, ist am 23. November 1942 um 10 Uhr - Minuten  
in Liebermann in Arbeiterschlammkammer verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 11. Dezember 1923 in  
Liebermann - Brestsch.

Der Verstorbene war nicht verheiratet.  
Todesursache: Kreislaufschwäche.

Die Übermittlung der vorstehenden Beschriftung mit der  
Hauptbeschriftung wird hiermit beglaubigt.

Liebermann den 24. 11. 42



*Heinz Völsching* *Kategorie B I a*

*Ex. 107* *Gemeinde Liebermann* *Liebermann, den 25. März 1942*

Der polnische Arbeiter *Marion S o s i e*, katholisch,  
wohnhaft in Liebermann, Grafenschaft Schauenburg, ist am 24. März 1942  
um 4 Uhr - Minuten in Liebermann, Arbeiterschlammkammer verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 16. August 1902 in Liebermann.  
Todesursache: Kreislaufschwäche.

Die Übermittlung der vorstehenden Beschriftung mit der Haupt-  
beschriftung wird hiermit beglaubigt.

Liebermann den 25. 3. 42



*Liebermann*

Beerd. *Hesterberg*

*PK*

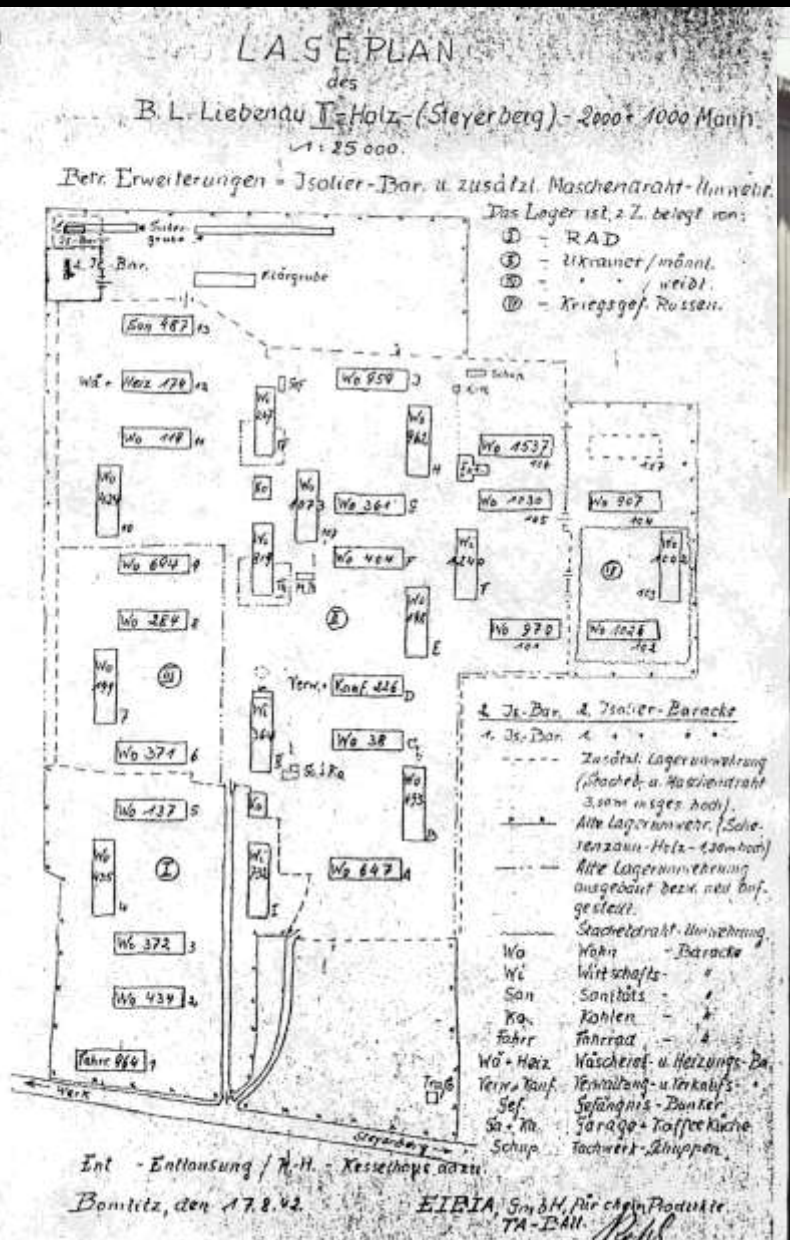


Beerd. *Hesterberg*

20



# „Ostarbeiterlager“ mit Kriegsgefangenenlager...



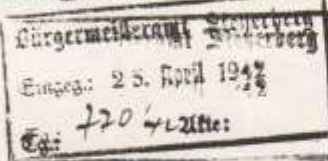
Besonders vom schnellen Tod bedroht:  
Sowjetische Kriegsgefangene in Steyerberg  
(in der Nähe des Lagers von RAD-Mann H.-J. Schlemm fotografiert)



# Zunächst mehrere Begräbnisplätze ...

4. I.  
Der Landrat  
des Kreises Wienburg/Leeser  
Pol. 602/4-6

Wienburg/Leeser, den 22. April 1942.



An  
den Herrn Bürgermeister  
in Steyerberg

Betrifft: Bestattung von Leichen der Sowjetrussen durch  
die Gemeinden.

Offenbar bestehen immer noch Unklarheiten darüber auf welchen  
Bestattungsplätzen die Leichen der Sowjetrussen bestattet werden  
können. Ich weise nochmals darauf hin, daß für die dortige  
Gegend nunmehr 3 Begräbnisplätze zugelassen sind.  
Die Leichen der Sowjetrussen können also auf einem der  
nachstehend nochmals genannten Begräbnisplätze bestattet  
werden.

1. Begräbnisplatz im Glisser Forst, Jagd 33,
2. Begräbnisplatz auf dem Betriebsgelände der Firma Wolf & Co.  
Liebanauf dem Heisterberg westlich der Höhe 89,
3. Begräbnisplatz in der Nähe des Russenlagers des Werkes  
Steyerberg Kartenblatt 12 Parzelle 22/8 der Gemarkung  
Steyerberg.

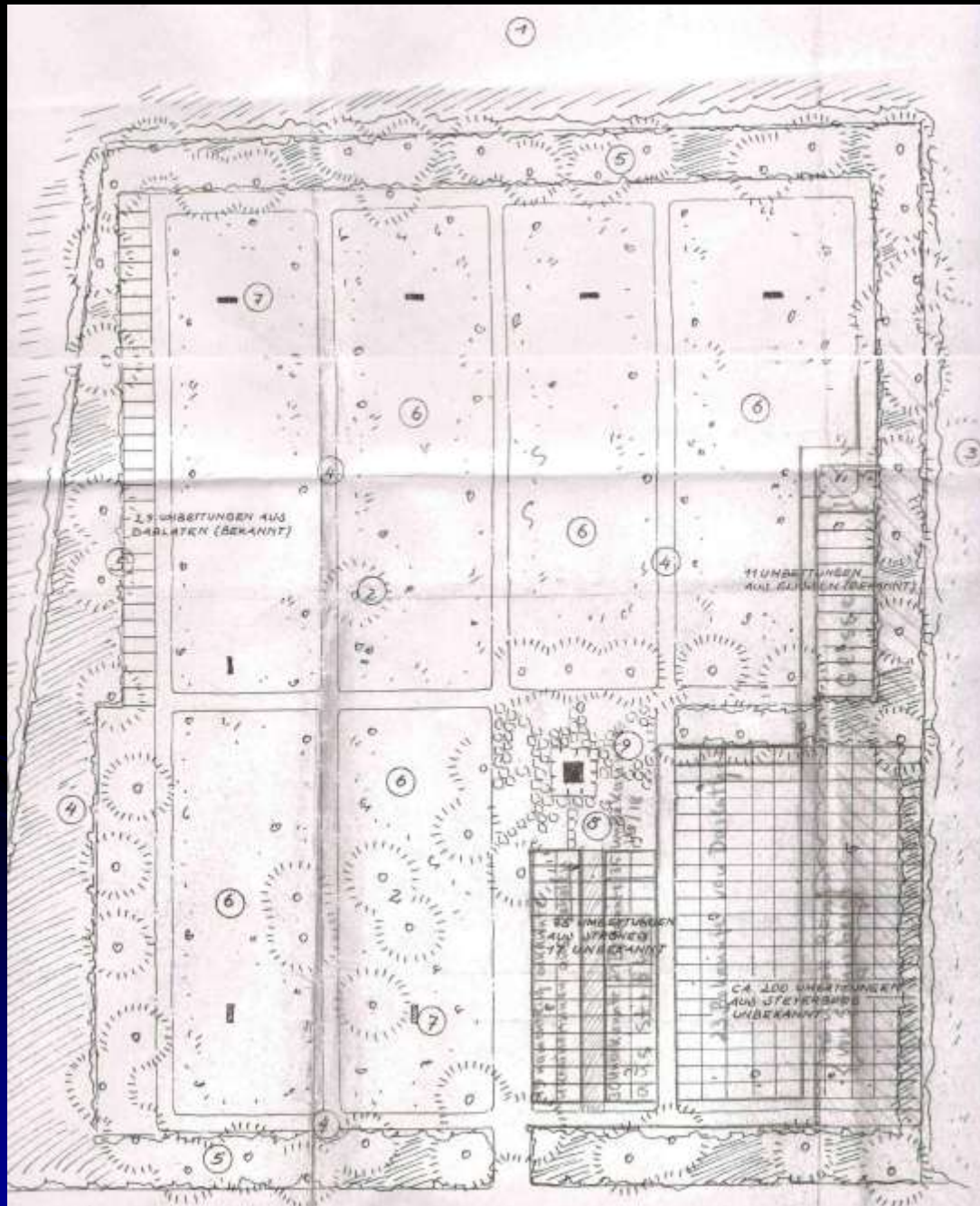
In Vertretung:

# Kriegsgräberstätte Hesterberg - 1945/46



# Gedenken „Stuter Heide“, 1949





1956:  
Die neue  
Kriegsgräberstätte  
-  
mit Einzeichnung  
der späteren  
Umbettungen

# 1991: Die neue Gedenktafel



Die neue Gedenktafel enthüllen Steyerbergs Bürgermeister Karl-Heinz Bruns und Wolfgang Kopf vom Internationalen Begegnungswerk. Fotos: Siebert



Zur Gestaltung der Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof in Deblinghausen trug auch der Kammerchor aus Witebsk bei.

Gäste aus Witebsk gestalten Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof in Deblinghausen mit

## Neue Gedenktafel erinnert an mehr als 2000 Opfer aus der Zeit der Weltkriege

Pastor Bungenstock streut „Heimaterde“ auf die Gräber / Bürgermeister Bruns: Tafel soll informieren

Steyerberg (WS). Auf der Kriegsgräberstätte in Deblinghausen steht eine neue Gedenktafel, die an mehr als 2000, auf dem Friedhof beigesetzte ausländische Opfer beider Weltkriege erinnert. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, an der sich auch Gäste aus Witebsk beteiligten (unter ihnen der Kammerchor), riefen Steyerbergs Bürgermeister Karl-Heinz Bruns und Pastor Rainer Bungenstock den „grauenvollen Tod der Kriegsoffer“ ins Gedächtnis zurück. Im Namen des Internationalen Begegnungswerks Nienburg erinnerte Wolfgang Kopf an die „brutale Besetzung“ von Witebsk durch die Deutschen.

Die Gedenktafel, die auf Anregung des Begegnungswerks vom Flecken Steyerberg aufgestellt worden ist, verweist insbesondere auf den Zweiten Weltkrieg, in dem die meisten, in Deblinghausen beigesetzten Frauen und Männer gestorben sind. In dem von Gerd-Jürgen Groß gestalteten Text heißt es u. a., bei den Opfern habe es sich zum einen um osteuropäische Zwangsarbeiter – vorrangig jedoch um sowjetische Kriegsgefangene gehandelt.

Die Tafel weist außerdem auf das „grauehafte Flackfeuer“ und auf die „Vandalen“

und Massengräber hin. Im Bereich der Gedenkstätte sind auch die Gebeine von Kriegsoffizieren beigesetzt, die ursprünglich auf anderen Friedhöfen in der Umgebung begraben worden waren.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat den Deblinghäuser Ehrenfriedhof 1954 gemeinsam mit der damals selbständigen Gemeinde Deblinghausen und – zwei Jahre später – mit einer internationalen Jugendgruppe eingerichtet. Die Pflege der Anlage liegt seit 1974 in Händen der Gemeinde Steyerberg. Jährlich wird

die Gedenkstätte alljährlich im November von Jugendlichen besucht.

In der Feierstunde, an der sich auch die Landtagsabgeordnete Bärbel Tewes und Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock beteiligten, erinnerte Bürgermeister Bruns an die alte Munitionsfabrik zwischen Steyerberg und Liebenaun, in der Ausländer und Kriegsgefangene zu tausenden arbeiten mußten. Ferner sagte er, die Gemeinde habe die neue Gedenktafel mit differenzierten Informationen versehen, um die Arbeit „Gedenken und Erinnerung im Landkreis Nienburg“ zu unterstützen.

„Die Stätte gebietet das Schweigen der Trauer, der Scham, der Erinnerung und des Gedenkens“. Mit diesen Worten überschrieb Pastor Rainer Bungenstock das Schicksal der vielen Menschen, die in Deb-

worden sind. Die Kriegsgräberstätte müsse jedoch auch daran erinnern, daß es ohne Erkenntnis der Vergangenheit keinen Weg in die Zukunft gebe.

Indem er betonte, Geschichte dürfe nicht nur als beliebige Kausalkette von Ereignissen und Handlungen verstanden werden – persönliche Schuld und Verantwortung seien ebenfalls geschichtliche Größen, vertrat er die Ansicht, die heutigen Deutschen seien zwar persönlich nicht schuldig, sie hätten aber die Erbschaft der Schuldigen zu tragen. „Wir dürfen uns weder von Klagen noch von Selbstanklagen wehleidig überwältigen lassen“, betonte er. Allerdings dürfe die geschichtliche Last auch nicht unter Hinweis auf die „Gnade der späten Geburt“ abgeschüttelt werden.

In Pastor Bungenstocks Worten schwang der Gedanke an Völkerverwöhnung mit, als er den 1889 in Witebsk geborenen Marc Chagall zitierte: „In der Kunst wie im Leben ist alles möglich, wenn es auf Liebe begründet ist.“ Dann streute er eine „Handvoll Erde“, die von einer Reise nach Chatyn bei Minsk stammt, auf die Gräber der sowjetischen Toten.

„Wo die Lebenden sich versöhnen, können die Toten endlich Ruhe finden.“ So überschrieb Wolfgang Kopf seine Hinweise auf das Weihnachtsfest 1941, als die Deutschen die blühende belarussische Stadt Witebsk für die Dauer von drei Jahren mit einer Schreckensterrschafft besetzt haben. Kopf, der im Namen des Begegnungswerks allen dankte, die sich für das Aufstellen der Gedenktafel engagiert haben (er nannte besonders den „Zeitzeugen“ Karl Schönfeld), äußerte letztlich mit einer Metapher seine Hoffnung auf ein freundschaftliches Zu-

DIE HARKE, 19.12.91

# Internationale Jugendbegegnung 2012



# Int. Jugendbegegnung 2012 - Gedenkfeier



## Frieden ist keine Selbstverständlichkeit

Die Hufe - Steyerberg  
Zeitung, 17.08.2012

Internationale Jugendbegegnung in Steyerberg ist zu Ende / Generalkonsul Wladimir W. Kukin zu Gast

Döblinghausen (Rt) Mit einer Gedenkveranstaltung fand die internationale Jugendbegegnung Steyerberg (Die Hufe berichtet) auf der Kriegsgriechenstraße in Döblinghausen-Heisterberg einen feierlichen Abschluss.

Nach Begrüßung der recht zahlreichen Gäste, mit Vertretern aus der Lokalpolitik und den Gesandten der russischen, polnischen, ukrainischen, weißrussischen und russischen Konsulate durch Steyerberger Bürgermeister Andreas Götz, trat Generalkonsul Wladimir W. Kukin von der Russischen Föderation an das Redepult. In seiner Ansprache würdigte er angesichts der vielen getöteten und ermordeten Menschen auf beiden Seiten, die zur Tatsache gewordenen Verfümung des deutschen und des russischen Volkes, die sich bald nach bei solchen grenzüberschreitenden Aktionen wie an dieser Stelle zeigen. Kinder und Enkel müssen an diesen Ort geführt werden, um zu verstehen, warum die 2000 Menschen starben, die als Zwangsarbeiter in



„Arbeitslagerlagern“ Liebenau verschleppt wurden. Ein Vermächtnis – nie wieder Krieg – gelte es einzulösen.“

Prof. Rolf Wernstedt vom Landesverband Niederösterreich des Völkerverständlichen Kriegsgriechenstreich in seiner Rede heraus, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit sei. Alle Probleme des Friedens sind nichts gegen die Grauen des Krieges. Man müsse diese Probleme lösen, statt solche Waffen. Alles andere ende

in der Katastrophe, so Wernstedt. Er sei froh, dass man es in Russland genauso sehe.

Die jungen internationalen Campsteilnehmer trugen im Anschluss Gedächtniszettel zum Totengelächter in russischer, englischer und deutscher Sprache vor. Auch waren russische Gesangsbeiträge zu hören. Allgemein der Höhepunkt der Veranstaltung war die Entzündung der von den Campsteilnehmern gefertigten Totentafeln, mit Namen von an diesem Ort bestat-



seten Zwangsarbeitern, die besser anonym waren. Unter diesen Opfern waren auch Andrei Golodni und Ivan Markow, für die Enkeltochter Maryna Glukhowa aus Polen, sowie Urenkelin Anastasi Markowa aus Russland jeweils einen Beizahl Heimatort mitbrachten und auf dem Areal verstreuen. Vertreter der beteiligten Nationen legten anschließend Verlaufs Kränze vor dem Mahnmahl nieder. Ein einzelner Trompeter stimmte das

Lied „Ich hätte einen Kameraden“, was offensichtlich viele der Besucher tief berührte.

Das vom Jugendcampgeber in verschiedenen Sprachen vertretene Lied „Wir wollen Frieden“ bildete den Abschluss dieser Gedenkveranstaltung. Mit einem Empfang in der Waldschule Steyerberg ging das zweiwöchige internationale Jugendcamp zu Ende. Nach einer Begrüßung durch Martin Guss von der Dokumentationsstelle Pulverfabrik Liebenau haben die Jugendlichen Gelegenheit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

